

Graubünden Tourismustag zu Gast in Davos

Inspirierenden Referenten zuhören, mit alten Bekannten einen Kaffee in der Wandelhalle trinken und abends neue Kontakte knüpfen: Vergangene Woche haben dank des «Graubünden Tourismustags» zahlreiche Touristiker in Davos «Kongressluft» geschnuppert.

pd/ ad | Gegen 200 Teilnehmende hätten den Anlass von Graubünden Ferien (GRF) besucht, heisst es in einer Medienmitteilung. Am donnerstags und freitags durchgeführten Event diskutierten Persönlichkeiten aus der Branche, wie dem Fachkräftemangel begegnet werden kann und welche Chancen flexible Arbeitsformen eröffnen. Zum einen gehe es darum, sich in der Post-Pandemiezeit als attraktive Arbeitgeber auf dem Markt zu positionieren, zum anderen sollten die Chancen von «Remote Work» oder vom «Homeoffice in den Bergen» für den Bündner Tourismus genutzt werden.

Als Referent trat unter anderem Jürg Schmid, Präsident von GRF, auf. Dieser konnte auf eine bisher gelungene Wintersaison zurückblicken. Die gute Bilanz sei das Verdienst aller Leistungsträger. «Tourismus ist eine Kernkompetenz von Graubünden», konstatierte Schmid. Für die Zukunft plädierte er dafür, noch mehr auf Wertschöpfung anstatt auf Kapazität zu setzen. Auch müsse sich der Tourismus auf grosse Veränderungen einstellen. So stünde die Branche beim Arbeitskräftemangel erst am Anfang.



Landammann Philipp Wilhelm brachte sich geschickt in die Gesprächsrunde ein.

Bild: zVg/GRF

Unternehmen sind gefordert

Unternehmen müssten in das Arbeitgeber-Branding investieren und sich fragen, was sie für die Mitarbeitenden leisten könnten, erklärte Hotelière Bettina Plattner-Gerber. Laut Marc Tischhauser, Geschäftsführer von Gastro-Graubünden, und Haempa Maissen, «Head of People and Culture» der Weissen Arena Gruppe, ist auch die Politik gefordert. Tischhauser bezeichnete die heutigen arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen als zu starr. Maissen forderte etwa eine Beschleunigung der Bewilligungsverfahren. Die Tourismusgemeinden haben den Handlungsbedarf erkannt. So zum Beispiel Davos, Pontresina und Disentis/Mustér. Landammann Philipp Wilhelm verwies auf die aktuelle Erarbeitung einer

neuen Wohnraumstrategie. Und in Pontresina soll eine Stiftung gegründet werden, die Genossenschaftsbauten realisieren kann, wie Gemeindepräsidentin Nora Saratz Cazin sagte. Disentis/Mustér möchte laut dem Gemeindepräsidenten René Epp mit einer Ortsplanungsrevision zu neuem und mehr Wohnraum kommen.

Der Kampf um Talente

Brigitte Küng, Co-Geschäftsführerin des Wirtschaftsforums Graubünden, machte deutlich, dass der Kampf um Talente nicht nur zwischen Unternehmen und Branchen geführt werde, sondern auch zwischen Stadt und Land. Der Graubünden-Ansatz müsse sein, Jobs mit Mehrwert zu schaffen. Hier könne Graubünden als Bergregion mit all seinen Freizeitmöglichkeiten klare Vorzüge vorweisen. Alle seien gleichermassen gefordert. «Es braucht eine Personalstrategie in Graubünden», sagte Küng. Denn die Aussichten laut dem Wirtschaftsforum sind: Wenn die Baby-Boomer-Generation in den kommenden Jahren in Pension geht, fällt bis 2040 jeder fünfte Arbeitnehmende weg.

Zum Thema «New Work» referierten nebst Daniel Fust, CEO der Graubündner Kantonalbank (GKB), auch Gioia Deucher Vilchis vom «Inn Hub» in La Punt. Sie zeigte auf, welche Möglichkeiten «New Work» den Bergregionen bringt. Eingebettet in die Natur des Engadins bietet der «Inn Hub» laut der Geschäftsführerin eine «kuratierte Community und erstklassige Infrastruktur für inspirierende Begegnungen und gemeinsames Schaffen».



Daniel Fust, GKB-CEO, berichtete, dass man bei der Kantonalbank schon viel in die Wege geleitet habe, um dem Trend nach «New Work» nachzukommen.

Bild: ad